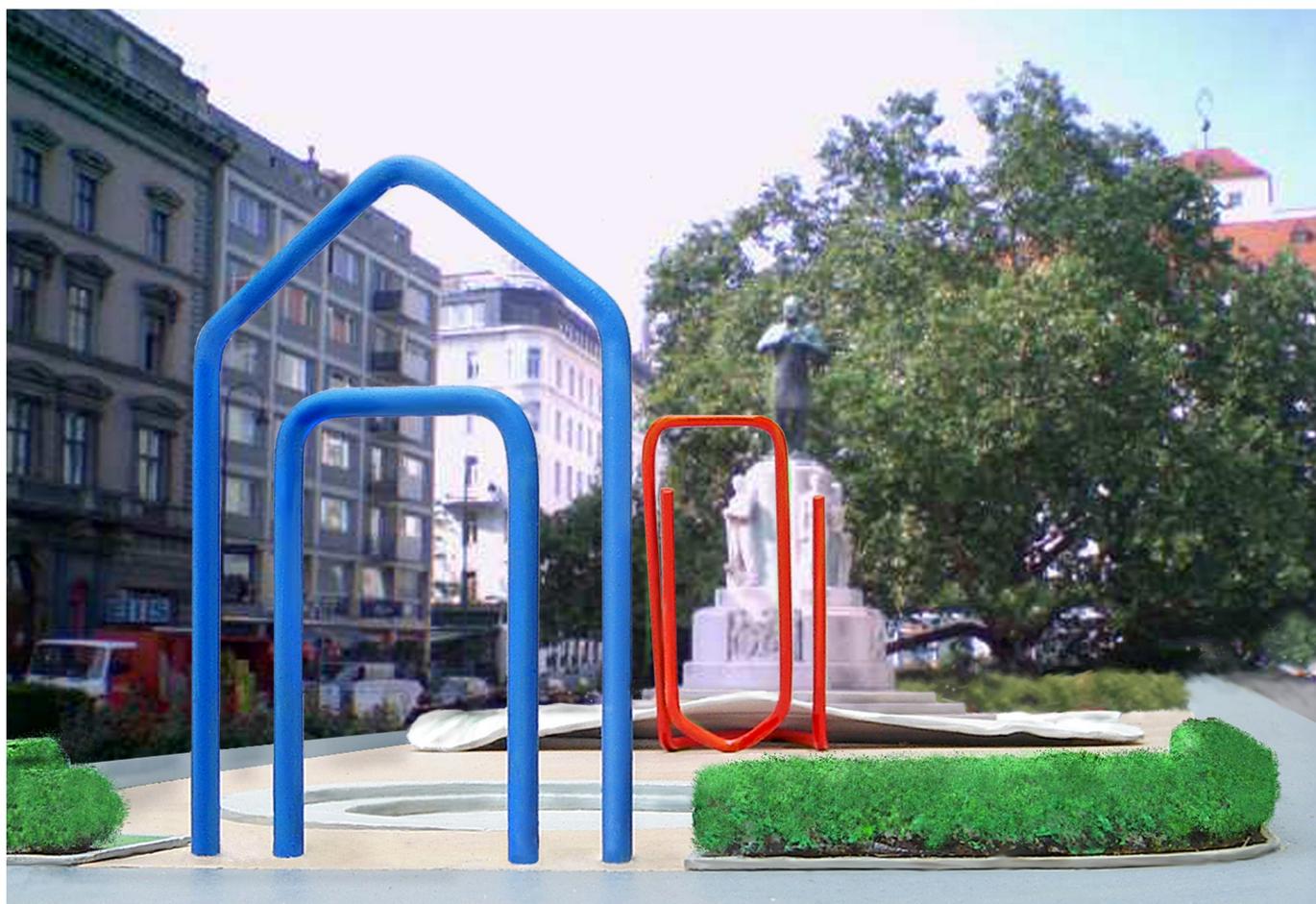


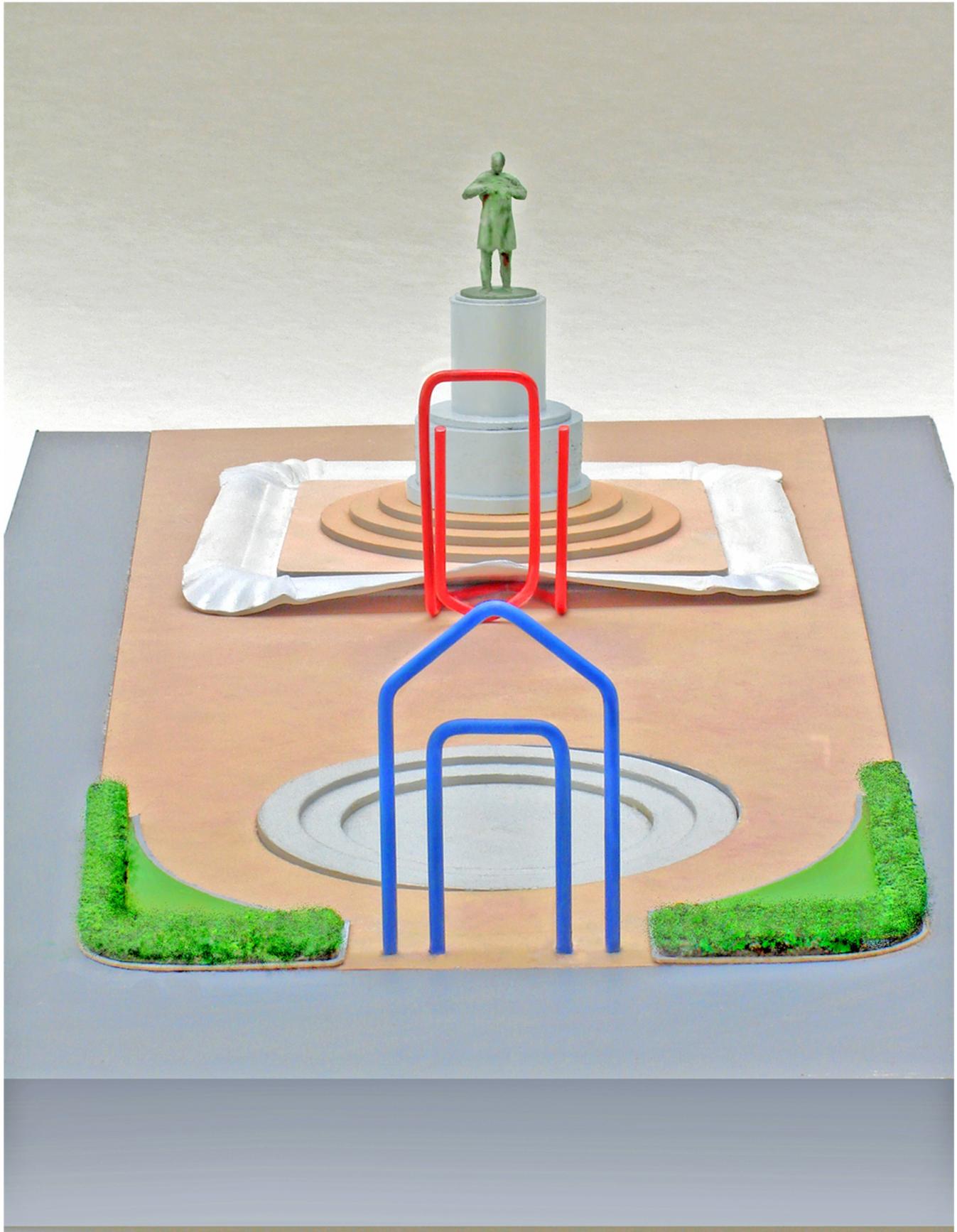


Detailansicht Lueger-Denkmal (Fotomontage)



Gesamtansicht Platzgestaltung (Fotomontage)

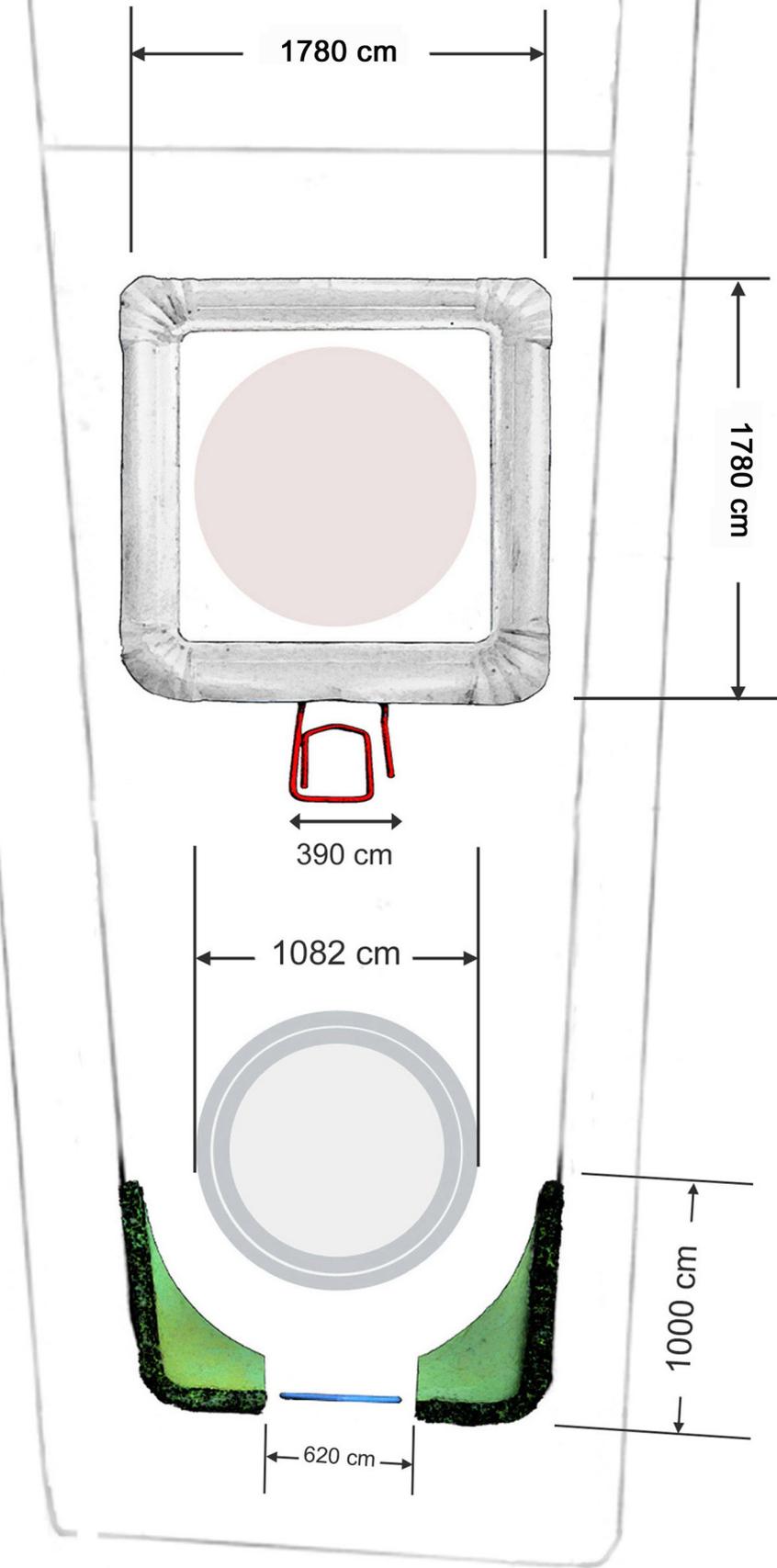
Entwurf: *Heinz Possert*



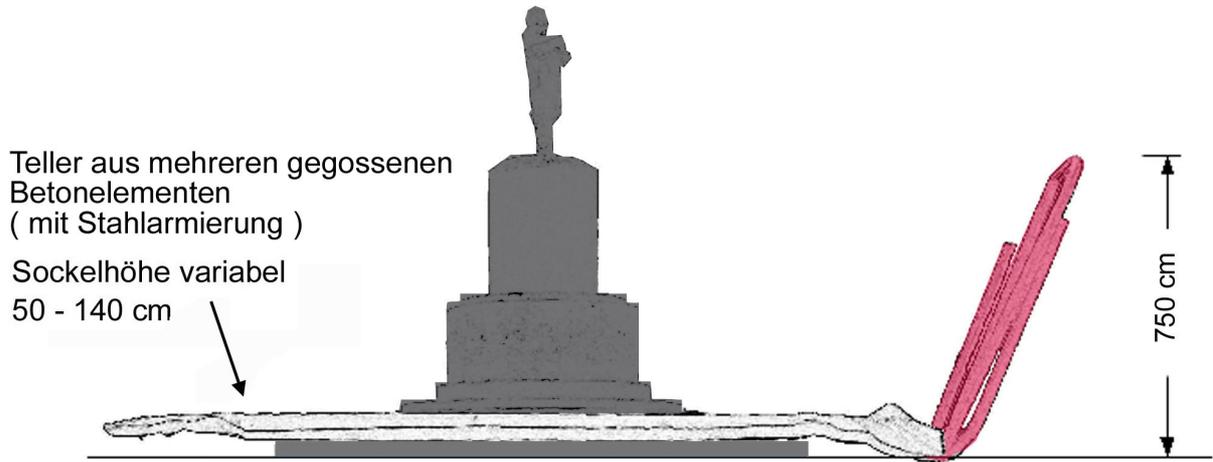
Gesamtansicht aus der Vogelperspektive (Modell)

Entwurf: Heinz Possert

Umgestaltung des Lueger-Platzes

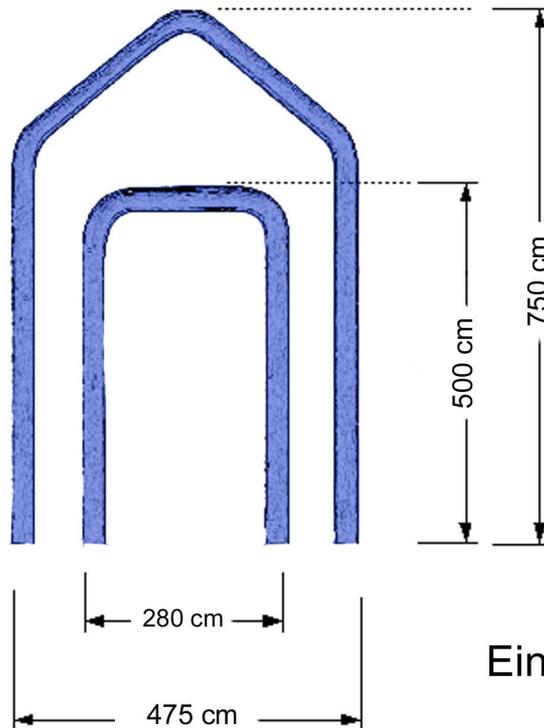


Maß- und Materialangaben



Büroklammer
(Neigungswinkel 65 °)

Büroklammer und Eingangstor
Stahlrohr: dm 300-350 mm
sandgestrahlt, Industrielack
Verankerung in Betonfundament



Eingangstor

Umgestaltung des Lueger - Platzes

Projektbeschreibung: *Denkmal an gestern / gestalte für morgen*

Im Lichte der unsäglichen Debatte um das Lueger-Denkmal und der darum kreisenden politischen und gesellschaftlichen Befindlichkeiten versucht der angestrebte Entwurf sich mit ironischem Unterton der Seelenlage einer Nation anzunähern. Wenngleich ein Gesamtabriss des Denkmals jenseits der Vorstellungskraft der Entscheidungsträger liegt, so kann man dennoch mit einigen gestalterischen Interventionen massiv an dem schiefen Geschichtsbild rütteln. Hierfür sieht das Konzept die Errichtung eines mehrteiligen achsensymmetrischen Ensembles vor.

Das Postament des Denkmals bietet dabei eine ideale Angriffsfläche für die Umsetzung des künstlerischen Leitgedankens : an die Stelle des vorhandenen quadratischen Stufensockels tritt eine Applikation aus weiß gestrichenem Beton der sich im Erscheinungsbild als ganz banaler und beinahe attrappenhaft anmutender *Pappteller* manifestiert. Er steht als Chiffre für eine unreflektierte und auf Kuchenseligkeit und Selbstzufriedenheit beruhende Geisteshaltung mancher Kreise, dient aber auch als Appell an die Gesellschaft über den eigenen Tellerrand zu schauen. An der Stirnseite des Denkmals strafft sich die Sockelbordüre nach oben, verursacht durch ein darunter geschobenes Stahlrohrgebilde in Gestalt einer überdimensionierten abgeknickten roten *Büroklammer* welche in einem kühnen Winkel das Aushebeln des Sockels simuliert. Sie wird dadurch zu einem Fanal gegen einen fehlgeleiteten Personenkult und antisemitische Strömungen. Durch ihre raumgreifende Präsenz versperrt die Skulptur dabei trotzig die Frontalansicht auf das Denkmal. Eine andere Lesart für die Klammer verweist auf das zu Unrecht verharmlosende Verklären und Abheften von unheilvollen, dunklen historischen Tatsachen. Dies findet exemplarisch seinen Ausdruck in der Betrachtung des überstehenden Tellers mit seinem " unter dem Mantel der Geschichte " ruhenden Schattenbereich.

In einiger Entfernung zum Denkmal befindet sich auf der Längsachse des Platzes eine kreisrunde zweistufige Bodenvertiefung , sozusagen als umgekehrtes Zitat zur aufsteigenden Kreistreppe des existierenden Denkmals (was durch den gleichen äußeren Durchmesser bestätigt wird) . Der hellgraue Granit dieses neu entstandenen *Rondells* setzt sich von seiner Umgebung farblich ab. Diese ist gekennzeichnet von einer ocker bis rosafarbenen Bepflasterung. Gedacht als Ort der Begegnung und des Diskurses soll das Rondell durch seine niedrige Stufenhöhe und offene Form zum Verweilen einladen und die Platzfläche akzentuieren, wobei der inhaltliche und formale Bezug zu den anderen Raumelementen gewahrt bleibt.

Den Schlussstein des Ensembles bildet im Südwesten des Grundstückes ein zweiteiliger blaulackierter Torbogen welcher sich in Gestalt eines Hausgiebels mit *Eingangstor* zu erkennen gibt. Als motivischer Anker nimmt es die Formensprache der genannten Büro - klammer auf und findet sich darin auch höhenidentisch wieder. Umfriedet wird dieser Teilbereich von zwei winkelförmig angelegte Hecken mit vorgelagerter Rasenfläche als Abschottung zur Straße bzw. zum Gehsteig hin. Als Sinnbild für eine tolerante Gesellschaft bietet das einladende Haus gleichermaßen Einlass und Schutz für alle Bürger und wird somit zu einem Denkzeichen gegen jedwede Form der Ausgrenzung von Minderheiten, gegen Rassismus und Antisemitismus. Der Fokus richtet sich auf ein offenes Haus Österreich in dem die Fenster stets weit aufgestoßen bleiben müssen.